

Durch diese Vorträge wurden die Genossen und Kollegen zum Studium angeregt. Viele kommen jetzt zum Parteikabinett und verlangen Hinweise, was sie studieren können.

Trotz aller positiver Ergebnisse sind wir damit nicht zufrieden. /Es genügt uns nicht, daß man mit solchen zentralen Vorträgen nur einen relativ kleinen Teil der Belegschaft erfassen kann (wir hatten durchschnittlich 80 Teilnehmer). Zum anderen ist es sehr schwierig, den Vortrag dem Niveau aller Teilnehmer anzupassen, da deren Zusammensetzung sehr unterschiedlich ist. Fast nach jedem Vortrag sagten einzelne Teilnehmer, der Vortrag sei ihnen „zu hoch“ und andere, er sei ihnen „zu flach“ gewesen. Als weiteren Mangel bemerkt man, daß ein großer Teil der Hörer zwar noch irgendwelche Fragen hat, sich jedoch scheut, sie vor dem Forum vorzubringen. Diskutiert man dann im kleineren Kreis mit ihnen, so kommt noch so manches zutage.

Wir werden zwar deshalb nicht völlig auf die zentralen Vorträge verzichten, sondern planen, uns noch mit einigen Themen wie „Wissenschaft und Weltanschauung“, „Gibt es bei uns einen Widerspruch zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Interessen?“ (Normenproblem), „Die Aufgaben der Gewerkschaft bei der Lösung des Widerspruches zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Interessen“ u. a. zu beschäftigen. Darüber hinaus wollen wir aber erreichen, daß jetzt die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen beginnen, differenziert festzulegen, mit welchen Problemen des dialektischen Materialismus sich die einzelnen Parteigruppen im Zusammenhang mit ihrer praktischen Arbeit auseinandersetzen müssen. Davon ausgehend sollen die Genossen dann Aussprachen mit parteilosen Werktätigen zu den Themen organisieren.

Den Anfang dazu machte bereits die Abteilungsparteiorganisation III (Entwicklungswerk), als sie sich mit der Auswertung des Briefes des Politbüros zum Studium des dialektischen Materialismus in den Grundorganisationen befaßte. Sie beauftragte zum Beispiel eine Parteigruppe, sich mit dem Widerspruch zwischen der notwendigen raschen Steigerung der Arbeitsproduktivität und dem zurückgebliebenen Bewußtsein mancher Kollegen im Entwicklungswerk auseinanderzusetzen. Dort verhalten sich nämlich einige Kollegen gleichgültig zu ihrer Arbeit und man kann mit ihren Leistungen nicht zufrieden sein. Nach der Diskussion in der Parteigruppe wollen die Genossen die Diskussion öffentlich mit den Kollegen führen.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Abteilungsparteiorganisationen von der Parteileitung und vom Parteikabinett des Betriebes Hilfe und Unterstützung bekommen.

Die großen Aufgaben bei der Propagierung des dialektischen Materialismus können unmöglich vom Parteikabinett allein gelöst werden, sondern erfordern die volle Aufmerksamkeit des gesamten Leitungskollektivs, sowohl der Leitung der Betriebsparteiorganisation als auch der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen. Die Parteileitung unseres Betriebes wird in einer ihrer nächsten Sitzungen die bisherigen Erfahrungen bei* der Propagierung des dialektischen Materialismus einschätzen und festlegen, wie die Arbeit weitergeführt werden soll.

Annelies Große,

Parteikabinettsleiter im Funkwerk Köpenick (Berlin)